

Ferien verbraucht

Autor(en): **Steenken, E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 38

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferien- verbraucht

Ich erlaube mir, ein neues Wort in den Sprachschatz der Neuzeit einzuführen: ferienverbraucht. Sie lesen richtig – ferienverbraucht... nicht etwa ferienberauscht. Berauscht ist man vorher. Dann kommt man zurück. Wie mein Freund Wimmis. Er hinkt. Hat einen kleinen Unfall gehabt, Zusammenstoss dritter Klasse, das heisst also ohne Schwerverletzte. Sein Wagen ist in S. Anselmo geblieben.

Familie Michel ist auch zurück, an der Grenze der Schwarzverbrannten. Das ist kein fernes Land, sondern ein Zustand. Madame hat sich sogleich in Pflege begeben müssen, die Kinder müssen dauernd gähnen. Sie sind alle ziemlich mitgenommen.

Unter den Ferienverbrauchten ist auch Herr Mirotin, ein Bekannter unseres Quartiers, der mich bat, ihn am Bahnhof abzuholen. Zum Glück hat Herr Mirotin den Humor nicht verloren.

Von der Ferienfront zurück, meldet er sich beim Ausstieg, konnten uns bei Rimini in den vorderen Sandgräben halten. Einsatz war vonnöten. Aber nun ist alles überstanden. Wie nett, dass Sie kamen, Sie sehen mein grosses Gepäck, ich brauche Ihren Rat...

Um es in meinem Wagen zu verstauen...

Wie reizend Sie sind, strahlt Herr Mirotin, es lebe die Hilfsbereitschaft in unserm Quartier.

Ferienverbrauchtheit ist eine Resultante aus Zu-viel-Sonne, Lärm, Ueberbeanspruchung.

Am geprüftesten war Familie Bernard.

Ich traf den Chef der Familie gestern beim Milchmann.

Zuerst wollte er den frischfröhlich Zurückgekehrten spielen, dann gab er es plötzlich auf.

Zwecklos, murmelte er, schliesslich brauche ich keine Reklame für Ferien zu machen.

Was ist denn los?

Meine Frau hat eine Magenverstimmung, die sie sich in einer balkanischen Kneipe geholt hat. Sie wollte einmal «volkstümlich» essen, meine Tochter hat sich in einen jungen Griechen verliebt und schreibt jeden Tag zwei Briefe, die nicht beantwortet werden. Verzweifelte Situation.

Aber Sie...

Warten Sie, lieber Freund, ich bin herunter mit den Nerven.

Ich verstehe nicht, bei der Abreise sprachen Sie mir von einer herrlichen Insel unter einem herrlichen Himmel, blau, fleckenlos...

Ja, das war die Ausgangslage. Als wir dann ankamen, erwies sich die Insel als ziemlich gross. Wir lagen gerade neben einer Amerikaner-Umsteigestation – schrecklich laut. Transistor-Musik von 2000 Phon.

Gibt es nicht, Sie übertreiben.

Nun, dann mögen es 1000 gewesen sein. Proteste nützten nichts. Ausziehen konnten wir nicht. Kurz, wir sassen einmal wieder auf eine magistrale Weise in der Falle.

Nun ist es vorüber.

Und dabei gaben wir über 3300 Steine aus, stöhnt Herr Bernard.

Er zieht mich an den Tisch des nahegelegenen Strassencafés und sagt:

Es ist gut, dass Sie da sind, hm, ich wollte Sie um Rat fragen. Wissen Sie einen netten schattigen Ort im Berner Oberland oder Toggenburg, wo man sich *erholen* kann, wirklich erholen kann, verstehen Sie? Stille, kleine Liegewiese, ein Glas kühle Milch am Nachmittag, ein saftiges Entrecote am Abend.

Erholen... jetzt, rufe ich aus, wo Sie gerade aus den Ferien zurückkommen?!

Jetzt, sagt er düster, ich kann in diesem Zustand der Nerven unmöglich sofort ins Büro...

E. H. Steenken

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Zwischen dem Wasserfall und der tropfenden Felswand wohnten, eingehüllt in einen unaufhörlichen Sprühregen, die feuchten Wasserzwerge in ihren patschnassen Wasserburgen. Vor Nässe triefend, sammelten sie, knietief im Wasser watend, das üppige Nass, füllten es in gurgelnde Wasserschläuche und sandten diese an die knisterdürren Wüstenzwerge, welche in ofenwarmen Felsbrocken inmitten der glühenden Salzwüste hausten und damit beschäftigt waren, brennendheisse, staubtrockene Steine an die Wasserzwerge zu senden.

Villiger-Kiel

überraschend mild



neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-